



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

93 (3.4.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307359)

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21
Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorfplatz 6, Fernruf 271 976, Erscheinungsweise: 7mal
wöchentlich als Morgenzeitung, Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Frei Haus 2.— RM einschließlich Trägerlehn; bei Postbezug 1.70 RM (einschließl. 21 Rpt.
Postzustellungsgebühren) zuzüglich 42 Rpt. Bestellgeld. - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger
Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM • 13. JAHRGANG • NUMMER 93

SAMSTAG, 3. APRIL 1943 • EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF

Englands Entdeckung: Die Juden!

Britische Faschisten als Prügelknaben für zunehmende Judenfeindlichkeit in England

„Perish juda“

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 2. April.

„Der Antisemitismus steigt in erschreckendem Maße in Großbritannien an“, so zu lesen am Freitag in einer betont jüdischen liberalen Zeitung London, in der „News Chronicle“. In den letzten Monaten konnten wir mehrfach in englischen Zeitungen Hinweise darauf finden, daß mit der Dauer des Krieges und dem Einströmen einer, wenn auch an Zahl begrenzten Menge von Juden, die über Frankreich, Spanien und Lissabon den Weg nach England finden, dort in offenbar wachsendem Maße in der Bevölkerung ein bitteres Gefühl gegen die Juden Platz gegriffen hat. Leiter der englischen Juden haben das erklärt. Rabbiner haben ihre Rassengenossen zur größten Zurückhaltung, also zur noch besseren Tarnung, angehalten. Vor allem haben sich die Juden in England auf dem Schwarzen Markt betätigt. Mit der Verknappung an Lebensmitteln sehen sie hier große Chancen für sich. Auffällig stieg deshalb auch die Zahl der wegen Vergehen gegen die Rationierungsbestimmungen verurteilten Juden an. Dieses Vordringen der Juden in Bereiche, wo sie mehr als bisher mit der breiten Masse der Engländer in Berührung kamen und wo ihr zersetzendes Tun ganz auffällig ist, dürfen nicht mehr als alle Fragen der großen Politik Unwillen verursacht haben, der zum Antisemitismus führte.

Ralph MacCarthy macht für die zunehmende Judenfeindschaft des englischen Volkes in der „News Chronicle“ die britischen Faschisten verantwortlich. Diese, an Zahl nie groß gewesen, sind aber bereits seit Kriegsausbruch verhaftet und nach der Insel Man gebracht worden. Bedeutet diese Behauptung der „News Chronicle“, daß gerade durch den Verlauf des Krieges diese Mosley-Bewegung neue Sympathien im englischen Volk gewonnen hat? Das Organ der englischen Juden, „Jewish Chronicle“, enthält in jeder Nummer diffamierende Angriffe gegen Engländer, die auch nur von weitem erkennen lassen, daß sie die Macht des Judentums in England nicht wünschen. So lag dem Verfasser beispielsweise eine Nummer vor, in der der Sohn des englischen Innenministers, John Amery, kübelweise mit Schmutz beworfen wurde, weil er über die englischen Sendungen des deutschen Rundfunks seinen Landsleuten erklärte, dies sei ein jüdischer Krieg, den die Briten für die Juden und Kommunisten ausfechten.

Noch vor drei Jahren war die landläufige Einstellung der Engländer zur Judenfrage ähnlich der im wilhelminischen Deutschland. Man wünschte nicht zu viel Juden, man wünschte vor allem keine armen Juden, aber man sah in allem eine jüdische, sondern eine Religionsfrage, und vor allem eine Frage der Anpassung. Die englische Oberschicht hatte sich in den letzten 50 Jahren weitgehend mit den jüdischen Millionärsfamilien versippt. In den englischen Massenblättern, die ja der finanziellen Kontrolle dieser Kreise unterliegen, wurde deshalb die Judenfrage, ja das Wort Jude überhaupt, systematisch totgeschwiegen. Wenn heute in den englischen Zeitungen häufiger darüber diskutiert wird, kann das nur

beweisen, daß insbesondere der Mittelstand Englands zum ersten Male sich ausgiebiger mit der Judenfrage beschäftigt. In England benehmen sich die Juden wie überall so aufdringlich, daß ein Jude ausreicht, um den Eindruck von 10 Juden hervorzurufen. Das britische Institut der öffentlichen Meinung hat kürzlich eine Umfrage gehalten, wobei 42 Prozent aller Befragten schätzten, daß bis zu drei Millionen Juden in England wohnen. Angeblich sollen es aber nur 300 000-400 000 sein, worin aber sicherlich die getauften Juden nicht mitgezählt sind. Selbst die linksstehende Zeitschrift „New Statesman and Nation“ erklärte in einem Artikel, daß man überall in England einzelne Juden gern sehe, daß aber trotzdem der Antisemitismus überall vorhanden sei. Die Rabbiner haben in den Synagogen vor kurzem die Juden aufgefordert, nicht die besten Kleider, sondern die zweitbesten zu tragen. Sie sollten sich auch nicht mehr auf die öffentlichen Bänke in den Parks setzen und auch auf viele andere Weise sich vom Kontakt mit der englischen Bevölkerung zurückhalten. Das scheint nichts genützt zu haben, wohl zuletzt deshalb, weil, wie wir aus eigener Erfahrung noch zu gut wissen, daß Zurückhaltung etwas ist, was ein Jude nicht liebt. Aus dem erwähnten Artikel der „News Chronicle“ erfahren wir, daß immer mehr Zwischenfälle mit Juden aus ganz England gemeldet werden. Das Leninmonument in London wurde erst kürzlich mit den Buchstaben „P. J.“ - Perish juda - (Juda verrecke) beschriftet. Die liberale Zeitung schildert auch, daß schon die Kinder auf den Straßen den Judenkindern nachlaufen und „Jude“ rufen.

Bulgariens König beim Führer

Lange und herzliche Aussprache in Anwesenheit des Reichsaußenministers

Am Führerhauptquartier, 2. April.
Der Führer empfing am 31. März in Anwesenheit des Reichsaußenministers von Ribbentrop König Boris von Bulgarien und hatte mit ihm eine lange und herzliche Aussprache, die im Geiste der traditionellen Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien verlief.

Eröffnung des bulgarischen Donauverkehrs

Sofia, 2. April. (Eig. Dienst)
In diesen Tagen wurde in dem bulgarischen Donaufahrtsschiff

Portugal läßt sich nicht mißbrauchen

Das offiziöse Blatt „Diário da Manhã“ über portugiesische Erfahrungen

Lissabon, 2. April.
„Eine nabelegende Lektion“ nennt das offiziöse Blatt „Diário da Manhã“ in seinem Freitags-Leitartikel die Erfahrungen, die Portugal im Krieg 1914/18 machte. Damals stand bekanntlich Portugal auf seiten der Alliierten im Krieg. Die Zeitung erinnert daran, wie viele Opfer dieser Kriegseintritt Portugal gekostet hat, der ganz unbegründet gewesen sei und das Land ruiniert habe. Damals habe Portugal ebensowenig wie heute, so stellt das Blatt fest, irgendwelche imperialistischen Bestrebungen gehabt. Deshalb hätte sich Portugals Politik im Jahre 1914 darauf beschränken sollen, im Rahmen der bestehenden diplomatischen Beziehungen seinen rechtmäßigen Besitz zu erhalten, der nur im Falle des gewaltigen Angriffs hätte verteidigt werden müssen. Das sei der traditionelle Geist der portugiesischen Diplomatie.

Feierstunde der spanischen Freiwilligen-Division

Berlin, 2. April. (HB-Funk.)
Die an der Ostfront stehenden Einheiten der spanischen Freiwilligen-Division gedachten in kurzen Feierstunden am 1. April der 4. Wiederkehr des Tages, an dem der letzte Heeresbericht General Francos die siegreiche Beendigung des spanischen Freiheitskrieges verkündete. Der Kommandeur der spanischen Freiwilligen-Division, General Esteban Infante, erinnerte in seiner Ansprache im Stabsquartier der Division daran, daß die Waffenkameradschaft zwischen

fahrtssaison 1943 mit der üblichen Feier eröffnet, die auf dem Flaggsschiff der bulgarischen Donauflotte „Zar Boris II.“ stattfand. Die Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs auf der Donau bedeutet in dem regen Warenaustausch zwischen Deutschland und Bulgarien eine sehr wesentliche Entlastung des Schienenweges.
Im Jahre 1943 wurden in Bulgarien 28 neue Konservierfabriken errichtet. Damit steigt die Zahl der konservierherstellenden Betriebe auf 99. Die in diesen Fabriken hergestellten Obst- und Fleischkonserven werden zum großen Teil nach Deutschland ausgeführt.

Wer ein Volk retten will, kann nur heroisch denken.
Adolf Hitler (1. 9. 1933, Nürnberg).

Argentinens Schiffahrt unter Staatskontrolle

Buenos Aires, 2. April. (Eig. Dienst.)
Sämtliche argentinischen Handelschiffe wurden ab 1. April unter die direkte Kontrolle des argentinischen Staates gestellt, der in der Direktion für die Handelsflotte ein entsprechendes Kontrollorgan schuf.

Deutschland und Spanien in diesem Kampf geschmiedet wurde. Wie der damalige Krieg gegen den Bolschewismus beendet wurde, werde der jetzige zur Vernichtung des Bolschewismus führen.

Wer ein Volk retten will, kann nur heroisch denken.

Adolf Hitler (1. 9. 1933, Nürnberg).

Deutschland und Spanien in diesem Kampf geschmiedet wurde. Wie der damalige Krieg gegen den Bolschewismus beendet wurde, werde der jetzige zur Vernichtung des Bolschewismus führen.

Argentinens Schiffahrt unter Staatskontrolle

Buenos Aires, 2. April. (Eig. Dienst.)
Sämtliche argentinischen Handelschiffe wurden ab 1. April unter die direkte Kontrolle des argentinischen Staates gestellt, der in der Direktion für die Handelsflotte ein entsprechendes Kontrollorgan schuf.

Die Schuld am Bombenkrieg

Angesichts der wiederholten englischen Versuche, die Verantwortung für die Luftbombardements auf friedliche Städte uns Deutschen in die Schuhe zu schieben, sei auf einige Tatsachen hingewiesen. Seit dem 12. Januar 1940 wird deutsches Land von der englischen Luftwaffe durch Bombenangriffe heimgesucht. Damals warfen die Engländer Bomben auf ländliche Siedlungen der Stadt Westerland auf Sylt. Am 25. April 1940 erfolgten britische Bombenangriffe wiederum auf Sylt und die kleine Stadt Heide in Schleswig-Holstein. Der OKW-Bericht stellte dazu ausdrücklich fest, der Feind habe den Luftkrieg gegen unverteidigte Orte ohne militärische Bedeutung eröffnet. Es folgten britische Bombenwürfe auf die nationalen deutschen Wehrestätten, auf den Bückeberg, auf Goethes Gartenhaus und auf das Bismarck-Mausoleum. Auch auf die Reichshauptstadt wurden schon damals eine Reihe von Angriffen unternommen. Als dennoch die deutsche Führung nicht sofort zur Anti-Terrormethode überging, wurde uns das als Schwäche gedeutet.

Trotzdem am 27. Oktober 1942 das deutsche OKW aus den unaufhörlichen Völkerrechtsbrüchen der Engländer die Folgerung zog, daß die britische Regierung keinen Wert mehr darauf lege, die Genfer Konvention aufrechtzuerhalten, haben die Engländer - statt einzulenken - ihre Bombenangriffe fortgesetzt, ja, in zynischer Weise, wie z. B. im Londoner Nachrichtenendienst vom 3. März 1943, unmit-

telbar nach dem Angriff auf Berlin, erklärte: „Man freut sich, wenn Männer, Frauen und Kinder gezwungen werden, so schrecklich zu leiden.“ Die Opfer und Leiden, die die englischen und nun auch die amerikanischen Bombenflieger der deutschen und italienischen Bevölkerung zufügen (selbst in Frankreich erhalten schon 200 000 Bombengeschädigte staatliche Unterstützungsgelder), sind nicht etwa an sich unbeabsichtigte Nebenwirkungen ihrer Bombenwürfe, sondern ausdrücklich gewollt. Der englische Luftfahrtminister Sinclair selber war es, der am 18. November 1942 sagte: „Die deutsche Zivilbevölkerung habe durch die Bombardierung sehr empfindliche Folgen zu tragen. Der Gesamterfolg rechtfertigt daher vollkommen die bisherige Politik der Bombardierungen.“ Die Leiden der Zivilbevölkerung sind also nach diesen Ministerworten die englische „Rechtfertigung“ für den ganzen Satanismus ihres Bombenkrieges. Wir werden es heimzahlen, was sie uns antun. Und selbst der Vikar von Woolton, S. E. Coitman, wird unvergessen bleiben, der in der „Daily Mail“ schrieb: „Ich sage, zerstört den Kölner Dom, bombardiert St. Peter in Rom, laßt die Flotte Genua bombardieren und Männer, Frauen und Kinder und Marmorpaläste vernichten.“ Höher geht es nimmer. Jede englische Bombe aber auf die Kulturstädte und die Kulturstätten Europas wird sich am Ende erweisen als ein Akt der Selbstzerstörung des britischen Empires. bs.

RAD im totalen Krieg

Mannheim, 2. April.

„Wir wollen den Arbeitsdienst, um jeden jungen Deutschen einmal zu zwingen, durch seiner Hände Arbeit beizutragen zum Aufbau seines Volkes.“ Seitdem der Führer am 1. Mai 1934 mit diesen Worten die große erzieherische Bedeutung der Organisation umrissen hat, die er später mehr als einmal „die Schule der Nation“ nannte, hat der Reichsarbeitsführer ein Werk geschaffen, in dem das deutsche Volk mit Recht die reinste Verkörperung völkischen Gemeinschaftsdenkens und -handelns erblickt. Es gibt keine deutsche Landschaft, in der nicht der Spaten der Arbeitsmänner weite Mooregebiete kultiviert, karges Ackerland verbessert oder seit Menschenaltern von Hochwassergefahr bedrohte Bauernscholle für immer gesichert hätte. Und doch sind es nicht in erster Linie diese unermesslichen materiellen Werte, die das Werk des RAD schon heute als ein unvergängliches Monument in der deutschen Geschichte aufragen lassen. Wir wissen, daß jener ersten Schaffensperiode des RAD mit dem Bau des Westwalls eine zweite folgte, die ein Werk der endgültigen Sicherung des Friedens im Westen hätte werden können, wenn eine internationale-jüdische Kriegshetzerei das französische Volk nicht planmäßig auf den Weg des Verderbens geführt hätte. Was die Arbeitsmänner des RAD damals in wenigen Monaten gemeinsam mit der Organisation Todt leisteten, schuf aber dann immerhin die Voraussetzung zu stetigem Verlauf des ersten Kriegsjahres und zur Errichtung der Atlantik-Bastion, die unseren Feinden heute soviel Kopfzerbrechen macht.

Von den Baustellen des Westwalls marschierten die Männer mit dem Spaten, der kämpfenden Truppe folgend, zu einer dritten Einsatzperiode auf alle Kriegsschauplätze. Im Norden, Westen, Süden und Osten stehen Tausende von Brücken, die sie geschlagen haben, entstanden endlose Bänder von Straßen und Knüppeldämmen, wuchsen zahllose Truppenunterkünfte und Stellungen aus der Erde. Im Elsaß und in Lothringen besichtigten diese Soldaten der Arbeit in wenigen Wochen die Steppe vor der Maginotlinie; im ganzen Reich halfen sie die Ernte jedes Kriegsjahres bergen. Was an geistiger Spannkraft und arbeitstechnischer Beweglichkeit von Führung und Mannschaft bei diesen wechselnden Einsätzen verlangt wurde, das wird man erst ganz ermessen können, wenn einmal eine geschlossene Darstellung der Geschichte des RAD vorliegt. Sie wird gewiß viele imponierende Zahlen und Rekordleistungen einer exakten Organisation aufweisen. Das Einmalige am Werk des RAD aber wird nie in Tabellen und Statistiken zu erfassen sein: Der Geist und die Haltung, mit denen es geschaffen wurde.

In den Reihen des RAD wird Nationalsozialismus der Tat gelebt, wird schlicht und unerbitlich ernst gemacht mit dem deutschen Idealismus und Sozialismus. Hier wird von Volksgemein-

schaft nicht geredet, hier wird sie zur lebendigen Form geprägt. Das ist es, was noch jeder spürte, der einmal Gelegenheit hatte zu einem näheren Einblick in die Arbeit des RAD. Dies war auch wieder der beherrschende Eindruck, den ein in diesen Tagen von der Führung des Arbeitsganges XXXI (Generalarbeitsführer Schinnerer) ermöglichter Rundgang durch zwei Arbeitsdienstlager vermittelte, über den im folgenden kurz berichtet werden soll.

Totaler Kriegseinsatz bedeutet für den RAD die Konzentration auf den kriegswichtigen Teil seiner erzieherischen Aufgabe. Die jungen Jahrgänge werden vor ihrem Einrücken bei der Wehrmacht nun wieder an u s n a h m a los diese „Schule der Nation“ durchlaufen, und zwar für mindestens drei Monate. Zweck dieser Arbeitsdienstzeit ist es, dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht einen soldatischen Nachwuchs von bester körperlicher und geistiger Verfassung bereitzustellen. Man wird bei der Wehrmacht in Zukunft sofort mit der Spezialausbildung der einzelnen Waffengattung beginnen können. Sie wird Rekruten in die Hand bekommen, die an das Leben in der soldatischen Gemeinschaft schon gewöhnt sind und ihre militärische Grundausbildung praktisch schon hinter sich haben. Gewehr, Handgranate, Maschinengewehr, Maschinenpistole werden diese vom RAD überkommenen Rekruten schon mit allen Einzelheiten der Funktion kennen. Auf formales Exerzieren wird man künftig im Kasernenhof auch nicht mehr viel Zeit verwenden müssen, weil die drabigste Hitlerjugend von gestern nicht mehr untertaucht sein wird mit schlacksigen Zivilistengestalten, die bisher das Bild des ersten Rekruten-Appells zu stören pflegten. Eine sehr großzügig bemessene Sonderzuteilung von Lebensmitteln (Milch, Fleisch, Fett, Nahrungsmittel, Brot) und eine genau ausgewogene Leibeserziehung wird die körperliche Verfassung dieser Männer während der Ausbildungszeit beim RAD sehr fühlbar verbessert haben. Darüber hinaus werden sie zur Wehrmacht etwas mitbringen, wozu bisher in der militärischen Ausbildung nur wenig oder gar kein Platz war: Die Ergebnisse eines gegenwartsnahen politischen Unterrichts, erteilt von RAD-Führern, die auf diesem Gebiet eine jahrelange Erfahrung haben. Daß dies kein unnötiger Ballast ist in einem Kampf, der jeden Tag mehr die Züge einer revolutionären Auseinandersetzung zwischen den politischen Kräften des Chaos und denen der Ordnung aufweist, wird jeder Soldat mit wirklicher Fronterfahrung zugeben müssen. Noch auf einem weiteren Gebiet wird sich die RAD-Ausbildung für den jungen Soldaten als besonders fruchtbar erweisen: Er wird eine arbeitstechnische Ausbildung mitbekommen, die ihn befähigt, mit mancher außergewöhnlichen Aufgabe pioniertechnischer Art selbst fertig zu werden.

Das alles steht in der RAD-Ausbildung nicht nur auf dem Anschlag-

„Wir haben alles, wenn wir es mobilisieren“

Großkundgebung mit Dr. Ley in einem Bochumer Rüstungsbetrieb

Bochum, 2. April. (Eig. Ber.)

Nach der machtvollen Kundgebung mit Dr. Ley in Dortmund vor 15 000 Schaffenden sprach Dr. Ley in Bochum in einem Rüstungsbetrieb vor weiteren 12 000 Rüstungsarbeitern, denen er in packender Rede zeigte, welches die Notwendigkeiten des totalen Krieges sein müssen und welchen restlosen Einsatz sie forderten. „Mehr Waffen, mehr Granaten und mehr Munition“, forderte Dr. Ley, „denn der totale Krieg muß mit einem totalen Sieg Deutschlands enden. Wir haben alles, wenn wir es mobilisieren.“

In diesem Kampfe um Deutschlands Größe marschieren der deutsche Arbeiter als Soldat an der Front oder als Arbeiter in der Heimat an erster Stelle als der beste Sohn unserer Nation. Mehr als ein Weltkrieg, eine Weltumwälzung spiele sich gegenwärtig ab, die nicht von heute auf morgen vor sich gehen könne. In stürmischer Begeisterung drückte

sich die enge Verbundenheit der Schaffenden mit dem Reichsorganisationsleiter aus, der ihnen mit seinen Ausführungen aus dem Herzen sprach.

Abschied von Friedr. Hussong

Berlin, 2. April.
In einer von den Klängen Beethovenischer Musik umrahmten Trauerfeier der Presseabteilung der Reichsregierung nahmen die Männer der deutschen Presse und mit ihnen und den Angehörigen zahlreiche Vertreter von Partei und Staat und insbesondere der mit der Pressearbeit verbundenen Dienststellen im großen Saal des Hauses der deutschen Presse in Berlin Abschied von dem verstorbenen Hauptschriftleiter Friedrich Hussong.

Der Chefkorrespondent des Scherlverlages, Dr. Otto Krieger, würdigte Lebensweg und Lebenswerk des toten Berufskameraden, der in 40jährigem unermüdlichem Schaffen als einer der bedeutendsten Publizisten immer nur

seinem Volk und Vaterland diene, der, mit einer glänzenden Feder begabt, stets aus einem reichen, durch Fleiß und Erfahrung erworbenen Wissens schöpfte. Aufwühlende, tiefbewegende Worte aus dem journalistischen Werk Friedrich Hussongs las der Präsident der Reichstheaterkammer, Staatschauspieler Paul Hartmann. Abschließend sprach der stellvertretende Presseschef der Reichsregierung, Stabsleiter Sündermann. Er nannte Hussong einen der großen Gesinnungs- und Überzeugungsjournalisten, einen Rufer im Kampfe, einen Wortführer der Nation. Bei der im Anschluß an die Trauerfeier erfolgten Beisetzung legte der stellvertretende Presseschef der Reichsregierung, Stabsleiter Sündermann, an der Bahre Friedrich Hussongs einen Kranz des Führers nieder. Weitere Kranzspender hatten Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Reichsinnenminister Dr. Frick u. a. gewidmet.

brett. Wir sahen in den Arbeitsdiensta- lagern, die wir besuchten, beim Waf- fen- und Schießunterricht Männer, die nach fünfjähriger Ausbildung der dort geleisteten Arbeit das beste Zeugnis ausstellten. Wir sahen sie marschie- ren und exerzieren mit einer Exakt- heit, über die sich jeder Unteroffizier auch bei einer offiziellen Besichtigung nur hätte freuen können. Wir erfuh- ren, daß die Durchschnittszunahme des Körpergewichts der Männer bei diesen Abteilungen bisher 7,5 Pfund beträgt. Wir hörten, daß auch die Eltern der Lothringer und Stiermärker in die- sen Lagern jetzt nur noch kleine Pa- kete an ihre Söhne schicken, weil diese ihnen in der Zwischenzeit heimschrie- ben, sie könnten mit dem Inhalt gro- ßer Futterkisten angesichts der guten Verpflegung beim besten Willen nicht fertig werden.

ten, Wege planierten und Antropoplasten anlegten, damit der neue Jahrgang in fertig vorbereitete Unterkünfte ein- rücken konnte: Ein sehr einprägsames Beispiel dafür, was man beim RAD unter Korpsgeist der Führung versteht. In einem der beiden Lager findet zur Zeit ein Hilfsausbilderlehrgang statt. Dorthin wurden aus dem jetzi- gen Jahrgang einzelne Männer aus allen Abteilungen des Arbeitsganges kommandiert, denen man auf Grund ihrer vorbildlichen Haltung das Zeug austraut, bei der Ausbildung des näch- sten Jahrganges mit Erfolg als Hilfsausbilder tätig zu sein. Auf diese Weise sichert sich zunächst ein- mal der RAD selbst seinen Führungs- nachwuchs. Daß solche Männer nach Erfüllung dieser Aufgabe auch eine besondere Eignung zum Unteroffizier der kämpfenden Truppe aufweisen, liegt auf der Hand. Wie man hört, hat man dies an den geistig beweg- lichsten zuständigen Stellen auch schon erkannt.

USA-Billigung für sowjetische Machträume
Moskau fordert Petsamo, Dardanellen und Sinkiang
Berlin, 2. April
Mit zynischer Offenheit erörtert man in den USA die Pläne der Sowjets. Zwar ist der Krenl nicht redselig ge- nung, um seinen Bundesgenossen ge- nauestens alle Gebiete aufzuzählen, die er sich aneignen möchte, aber es steht für Amerika fest: Einen Teil Euro- pas und Asiens müßte man ihm zum Fraße vorwerfen. Behaglich malt sich die amerikanische Zeitschrift „Time“ aus, wie es wäre, wenn sich die so- wjetische Armee über den europäischen Kontinent ergießen würde. Der ge- sunde Menschenverstand meint das Blatt in einer Übersicht über die poli- tischen Beziehungen zwischen Moskau und Washington, sage einem, daß die Bolschewisten Konzessionen in Europa verlangen, möglicherweise das Nickel- gebiet von Petsamo in Nordfinland, eisfreie Häfen an der Ostsee und eine Einflußzone auf dem Balkan.

„Time“, daß der Krenl außerdem an den Dardanellen herrschen will. Bis jetzt ist es Europa noch immer ge- lungen, die Moskowiter von den Meer- enge zurückzuweisen, früher verban- den sich die europäischen Mächte zu einer geschlossenen Phalanx gegen je- den derartigen Expansionsdrang des Zarismus, heute hat sich England auf die andere Seite geschlagen und wür- de auch in dieser Beziehung die In- teressen der europäischen Mächte ver- raten.

auszuhandigen, obwohl Roosevelt neuerdings einen Konsul für Sinkiang ernannt hat, um an den politischen Intrigen, die in Innerasien gesponnen werden, beteiligt zu sein. Gerade diese Ernennung bestätigt, wie sehr Sinkiang bereits politisches Verhandlungsge- spräch der drei würdigen Partner ge- worden ist.

Nach dem von den russischen Franchkris 53 Prozent, ein Kind, n 8 Prozent, n Wille zur H ist, so ist e ungleich ge val scheint lische Bedro reichs begrü ihr durch a wirken. Ein riat für b traut, ein der Familie lange der l sozialem u zu vertre ten, Kind für Wit wendungen fangener, l Steuern e schaftstuee günstigege gelderleicht benmitteln hauptsächlich wirtschaftlich selbstverstä geraderu u und als Be französische Arbeit gele griffe sind o vor allem d doch sehr b Wirkungse gen fürte und Verfüg französische Ilischem So bestimm Erschwerun sich in Fra nung entw drei Jahre Scheidungs genommen we für die Ge Geburtenzif der Regieru übel aus: A llismus u Abtreibung lichen Das wahrhafte Jährlich ve Kinder dur Vorgehen. u stellte den auf, daß Fra Weltkrieges auf dem S rund 2500 durch Abt hat!

POLITISCHE NOTIZEN

Pr. Eine Invasion Australiens oder Neuseelands wäre, wie nach „Daily Herald“ der australische Außenminis- ter Dr. Evatt in einer zu Sidney ge- haltenen Rede feststellte, eine „unaus- sprechliche Schande für die verbünde- ten Nationen“. Australien und Neusee- land hätten mit ihrer Bevölkerung und ihren Hilfsquellen alles in ihrer Macht Liegende getan, so daß sich die Kriega- anstrengungen der beiden Länder mit denen der anderen Alliierten messen könnten. Man müsse die Verbündeten an die Pflichten erinnern, die sie den beiden Dominien gegenüber auf sich genommen hätten. Australien und Neuseeland brauchen ihre Hilfe dringend, um die immer weiter vordringenden Japaner von ihren Küsten fernzuhal- ten. Es könne keine Rede davon sein, daß sie militärisch gesichert seien.

Budgets nicht erledigt werden kann. In dieser Zwangslage mußte der Gouverneur von den ihm im Indiensgesetz von 1935 zugestandenen Recht Ge- brauch machen und die Verwaltung der Provinz selbst übernehmen. Er entschloß sich dazu aber erst, nachdem er in zahlreichen Besprechungen mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten, dem Leiter der Moslem-Liga-Partei und anderen vordem der Regierung angehörigen oder ihr nahestehenden Persönlichkeiten die Möglichkeiten, ein schlenkonalitatives Regime weiterzuführen, erschöpft hatte. Daß sich ihm auch die getreuesten Parli- amenter Großbritanniens versagten, wird in Südostasien als ein bedrohliches Zeichen für England gedeutet: Es scheint, daß kein verantwortungsbe- wußter Indier es sich noch zutraue, das Steuer des sinkenden Schiffs zu über- nehmen.

Verbände der deutschen Luftwaffe unterstützten an den tunesischen Fronten auch am 1. 4. bei Tag und Nacht die in harten Abwehrkämpfen stehenden deutschen und italienischen Truppen. Starke deutsche Sturzkampf- verbände bombardierten in unablässi- gen Angriffen Panzer, Batteriestellun- gen und Kraftfahrzeugansammlungen und fügten dem Feind durch Voll- treffer schwere Verluste zu. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge stellten in einem Wald gut getarnte, in dichten Palms stehende Kraftfahrzeugkolonnen und Panzer fest, und deckten den Gegner in mehrfachen Tiefangriffen mit Bomben und Bordwaffenfeuer ein. Schwere deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 2. 4. eben- falls feindliche Panzer und Kraftfahr- zeugkolonnen dicht vor den deutschen Stellungen an und erzielten große Zerstörungen und Brände in den Be- reitstellungen des Feindes. Deutsche Jäger schossen über den Fronten neun Flugzeuge ab. Ein feindliches

Aufklärungsflugzeug wurde über Kreta zum Absturz gebracht.
„Fesselstörballone“ in der Schweiz
(Von unserem Korrespondenten) v. U. Zürich, 2. April.
Die zuständigen Militärbehörden der Kantone Zürich und Schwyz geben bekannt, daß gestern verschiedentlich „Fesselstörballone“ ihre Territorien überflogen haben und teilweise nie- dergelassen sind. Sie waren mit Flas- chen ausgerüstet, die eine leicht ent- zündbare Flüssigkeit enthielten, deren Auslaufen gefährliche Brandwunden und Brände zur Folge haben. Aus den Berichten geht hervor, daß nur durch Zufall, obwohl einzelne Flaschen zu Boden gefallen seien und sich ihr In- halt entzündete, kein größerer Sach- schaden und auch keine ernsthaften Verletzungen der zur Unschädlich- machung Aufgeborenen vorgekommen sei. Diese „Kriegswaffe“ dürfte, wie man der Schweizer Meldung entneh- men kann, englischen Ursprungs sein, was nicht weiter wunder nimmt.

Ernennungen in der italienischen Kriegsmarine
Rom, 2. April.
Amtlich werden folgende Ernennungen in den hohen Kommando- stellen der italienischen Kriegsmarine bekanntgegeben: Geschwader-Admiral Angelo Jachino wurde zum Gene- ral-Admiral befördert und gleichzeit- ig zum Vorsitzenden des „Komitees der Admirale“ ernannt; Admiral Edo- ardo Somigli wurde zum Ober- befehlshaber der Schiffsahrt schüt- zenden Seestreitkräfte und Admiral Carlo Bergamini zum Oberbe- fehlshaber der Schlachttotte ernannt.

Ob und w nahmen d schwand f nächsten Ja folgeausch Skepsis. Da Gründe sin Wunsch, die kunft zu Kinderzahl werden. U ein kleines Hof, einen materielle U Ehe es de daher nicht französische wandeln, o liche Maßn kaum wese Dr

Unser Luftwaffeneinsatz in Tunesien

Starke Stuka-Verbände helfen bei harten Abwehrkämpfen
Berlin, 2. April.
Verbände der deutschen Luftwaffe unterstützten an den tunesischen Fronten auch am 1. 4. bei Tag und Nacht die in harten Abwehrkämpfen stehenden deutschen und italienischen Truppen. Starke deutsche Sturzkampf- verbände bombardierten in unablässi- gen Angriffen Panzer, Batteriestellun- gen und Kraftfahrzeugansammlungen und fügten dem Feind durch Voll- treffer schwere Verluste zu. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge stellten in einem Wald gut getarnte, in dichten Palms stehende Kraftfahrzeugkolonnen und Panzer fest, und deckten den Gegner in mehrfachen Tiefangriffen mit Bomben und Bordwaffenfeuer ein. Schwere deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 2. 4. eben- falls feindliche Panzer und Kraftfahr- zeugkolonnen dicht vor den deutschen Stellungen an und erzielten große Zerstörungen und Brände in den Be- reitstellungen des Feindes. Deutsche Jäger schossen über den Fronten neun Flugzeuge ab. Ein feindliches

Die gesamte Londoner Presse stand diese Woche unter dem Eindruck eines Gerichtsverfahrens, das gegen den Oberkommandierenden der britischen Militärpolizei, Generalmajor Percy Lauri, eröffnet wurde. Dem sonder- baren Würdenträger werden nämlich, wenn auch nicht schwere, doch um so kompromittierendere Lebensmittelschleibungen zur Last gelegt. Unter anderem steht er unter der Anklage, mehrere auf seinen Namen ausgestellte Lebensmittelkarten auf einmal benutzt zu haben.

1267 Sowjetflugzeuge im März vernichtet
Zehn Flugzeuge über Tunesien und Kreta abgeschossen.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Gegen die Front südlich des Ladogasees führte der Feind in mehreren Wellen vorgetragene starke Angriffe, die im Abwehrfeuer oder in Nahkämpfen vor unseren Stellungen zusammenbrachen. An der übrigen Ostfront nur geringe örtliche Kampftätigkeit.

1267 Sowjetflugzeuge im März vernichtet
Zehn Flugzeuge über Tunesien und Kreta abgeschossen.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Gegen die Front südlich des Ladogasees führte der Feind in mehreren Wellen vorgetragene starke Angriffe, die im Abwehrfeuer oder in Nahkämpfen vor unseren Stellungen zusammenbrachen. An der übrigen Ostfront nur geringe örtliche Kampftätigkeit.

IN WENIGEN ZEILEN
Bisher seien dreitausend Australier auf Neuguinea gefallen, erklärte der Ober- befehlshaber des australischen Heeres, Generalleutnant Sir Thomas A. Blamey. Schwer beschädigt lief in der Nacht zum Freitag aus dem Mittelmeer kom- mend ein großer Transporter in Gibraltar ein und bootete Schwerverwundete und Tote aus.

„Die glänz U-Boote“ h während ein sischen Staats vor und erk ten einen d ihnen der Si den könne.

Singendes Italien
Künstler aus Rom und Mailand in Mannheim

Vier Opernsängerinnen und -sänger aus Rom und Mailand sangen am Donnerstagsabend im Musensaal bekannte Arien und Ensembles aus den berühm- testen italienischen Opern. Von Puccini das Gebet der Toaca, Rudolfs Arie „Wie erkält ist das Händchen“ und das Liebesduett Linkertons und Butter- flys, von Rossini die virtuose Figaro- Cavatine und das Duett des Tausend- sassas mit Almaviva „Strahlt auf mich“, von Donizetti die bekannte Memorino- Arie aus dem „Liebestrank“ und eine seltener gehörte Arie aus der „Favo- ristin“, im übrigen Verdi mit dem „Ri- goletto“, der „Traviata“ und dem „Otello“, das war ein Programm, das der volkstümlichen und begeisterten Wirkung von vornherein sicher war. Die italienischen Gäste hatten sich denn auch, mochte zwar ihr Publikum kleiner sein, als sie's von anderen Städten her gewöhnt sind, über den Erfolg der „Opernschlager“ nicht ge- täuscht. Man nahm sie in Mannheim überaus herzlich auf, die Künstler wie ihre Darbietungen, und die vorgesehene Vortragfolge mußte mehrfach durch Wiederholungen und Zugaben verlan- gert werden. Was dieses italienische Quartett auszeichnet, mag unserem Ohr die eine oder andere Stimme in ihrem Timbre näher oder ferner liegen und unserem Geschmack ihr Natur- material mehr oder weniger schön er- scheinen, ist die untrügliche Musikali- tät, mit der gesungen wird, ist die leidenschaftliche Verve des Gesangsvor-

trages, der im Grunde genommen überall dramatisch aufgeföhrt, und dem das Podium vom ersten Ton an zur Szene, zum Theater wird, das vom Ausdruck der Stimme, von der Mimik und von der unterstreichenden Geste eine darstellerische Sinnerfüllung der Opermelodie fordert. In dieser Hin- sicht erschien der Bariton Domenico Marabottini besonders vital (auch im Humor der rossinischen Buffa), eine kernige, hochragende, ungemein be- wegliche Stimme. Emilio Livi ge- wann die Sympathien durch die elege- nante Phrasierung und den ausgegli- chenen Klang seines im Piano beson- dere empfindlich behandelten Tenors. Ada Orso fiel durch die kopflang- weiche Höhe ihres Alta auf, Tina Bil- lis dramatischer Sopran durch die dy- namische Zügelung in der Lyrik. Die Künstler begleitete, zumest auswen- dig, Maestro Gioacchino Ligonzo, ein starkes Kapellmeisterinstrument, dem es weniger um ein klavieristisches ge- fittes Spiel als um den anfangenden, mitreißenden Atem des Orchesters ging, das hier der Flügel ersetzen mußte, - eine Auffassung, die den Operngesängen das rechte Feuer und den ründenden Elan sicherte.

ahnen, daß Wolf uns mit dieser Oper ein dramatisch wirksames tragisches Bühnenwerk geschenkt hätte, wenn nicht die geistige Umnachtung seine Vollendung verhindert hätte. Dagegen ist von der Eigensprache des reifen Liedermelisters in diesem Fragment wenig zu verspüren. Elmendorff brachte vom Klavier aus - zu einer Instrumentierung kam Wolf nicht mehr - mit Torsten Ralf an der Spitze der Solisten und dem Opernchor das Frag- ment sehr packend zum Erklingen.
Kurt von Rudloff

Wolfs unvollendete Oper

In Dresden brachte Operndirektor Karl Elmendorff, der bei dieser Gelegenheit zum ersten Male als Kon- zertdirigent vor das Dresdner Publi- cum trat, das Opernfragment „Ma- nuel Venegs“ von Hugo Wolf zur Erstaufführung. Der Torso läßt es

Stanchina in Salzburg

Der bishige Direktor des Düssel- dorfer Schauspielhauses, Peter Stan- china, wurde zum Intendanten des Salzburger Landestheaters berufen.

Einer der ältesten und bekanntesten Militärmusiker Deutschlands, Stabmusik- meister Mark Scheffel, ist in den Ruhestand getreten. Als Komponist zün- dender Militärmärsche hat er sich ein- mal Ruhm erworben. Als fast 70jähriger hat er noch die Feldzüge in Polen und Frank- reich an der Spitze seines Musikkorps mitgemacht und bis 1941 im Osten Dienst getan.

Was sie weiß
Von Alexander Keller

Bjurholm, ein Mann aus dem Sü- den Schwedens, erklomm in sehr jun- gen Jahren die Leiter zum Parnas. Es gelang ihm, die Aufmerksamkeit einflußreicher Leute zu erwecken und berühmt zu werden. In seinem fünf- undzwanzigsten Lebensjahr unternahm er eine Reise um die Erde und schrieb später ein Buch darüber, um das sich die Menschen rissen. Er hatte, wie man aus seinem Buche erfuhrt, wilde Abenteuer erlebt und sie auch mit Mut bestanden. Über sein Privat- leben wußte man nichts. Bjurholm zog es vor, darüber zu schweigen.

„Sie scheinen nicht zu wissen, daß Bjurholm unser bester Dichter ist?“ „Ich weiß es“, entgegnete die junge Frau.
„Wie Sie das sagen...“ Frau Mölal trocken erregt ihre Augen.
„Sehen Sie ihn nur an. Ich hatte un- unterbrochen das Gefühl, ein Licht- schchein ginge von ihm aus.“
„Das habe ich nicht gesehen“, sagte die junge Frau einfach.
„Er ist nicht nur ein großer Dich- ter“, fuhr Frau Mölal nun fort, „son- dern auch ein Abenteuerer und ein Held...“
„Er ist nicht feige“, entgegnete die junge Frau lachend.
„Sie scherzen“, sagte Frau Mölal heftig. „Die ganze Welt bewundert und vergöttert Bjurholm. Alle sind sich einig, daß er eine einmalige Erschei- nung ist. Er ist seiner Zeit weit vor- aus. Er hat Millionen Menschen glück- lich gemacht. Er hat weite Reisen un- ternommen, und er hat die Welt ge- sehen. Er ist schön...“ Sagt Ihnen das nichts?“
„Nein“, entgegnete die junge Frau erstaunt.
„Sehen Sie denn gar keine guten Eigenschaften an ihm?“ fragte Frau Mölal heftig.
„Ja“, entgegnete die junge Frau.
„Ich bin neugierig...“
„Er kann sehr zärtlich sein“, ent- gegnete die junge Frau.
„Das ist alles, was Sie über diesen Gott sagen können?“ höhnte Frau Mölal. „Wirklich alles? Wer sind Sie denn eigentlich?“
Die junge Frau sagte ruhig: „Ich bin seine Frau...“

Korkiza in Napoleons a blaue/Helle die harte zeichnen wa gern nach der oberh Straus s Dramas „V sischen Be wie sehr n in der O 1924 in Ka kam, sofort nur eine war, daß die gegen die l gen oder v terminierter les galt, be schen der auch errei rungen des Warum w jedermann Warnung mußte, we freiheltilieb gehört hätte möglich, dr wollen! Bet möglich. Fu dertracht, und - Kan Freilich, da Berge Kors die im Na stumpf Gew blicklos zu

dit vor ... hat sich ... in den ... diese Ent- ... 1942 weitere ... dürfte sich ... in Zusammen- ... der ... die ... in diese ... der ... den ... in diese ... der ... den ... in diese ... der ... den ... in diese ... der ... den ...

Graus Schleier, Schleißen einer jammervollen Finsternis, wallen träge durch die Nacht, wänden sich unterm Monde zu dichten Knäueln, daß sein fahlweißes Licht eine Zeitlang ermat- tet, lösten sich wieder und ziehen schwerfällig weiter, müde, tröstlos. Drüben, wo sich aus dem blinden Spiegel des Segs ein langgestreckter, kaum unterscheidbarer grauer Nebel- rücken aufhebt, sinken sie nieder und werden eins mit der ewigen Stille der Wälder.

Ich blicke ihnen nach und wage mich kaum zu rühren. Auch hier oben, auf dem Hügel, legt sich beklem- mend jene Unruhe und Ahnung von bösem Geschehen auf meine Sinne, die mich vor Mitternacht von meinem Lager auf diesen freien Hügel trieb.

blitzten vom nächtlichen Himmel. Eine Fledermaus taumelte erschreckt gegen die Hänge des Himmels und verschwand im Dunkel wie der Spuk, der mich eben noch in seinen Bann geschlagen hatte.

Der Herr über Leben und Tod hat unseren über allen geliebten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter ... Fritz Arnold Fischer ...

Da der Vater ganz ruhig und sach- lich tat und auch schon ein Sackstück hervorrag, worin er die Stupsasse be- hutsam einwickeln wollte, um sie ge- radeum zu lassen, da begann Heinz aus Leibkräften zu schreien, und es ging alsdann in furchtlichen Wimmern über.

Copyright 1942 by Wilhelm Heyne Verlag in Dresden. Manthey sein. Wirst du dich denn auch noch so anstrengen? „Ich werde arbeiten, solange mir Gott meine Kräfte läßt, und solange ich hier etwas im Kasten habe.“

Schöffe fungierend, an der Tragödie einen gewissen Anteil hatte.) Sonst aber sah man nicht ungem, wie sich Manthey auf den Inseln ausbreitete. Er war ein lebensbejahendes und vom Leben bejantes Beispiel dafür, wie weit man es mit kühnem Verstand und scharfer Arbeit bringen könnte.

Familienanzeigen

Unsere Ehe wurde von Gott mit einem Töchterchen: Priska Maria gesegnet. Dies zeigen wir in dankbarer Freude an: Helene Klein, geb. Schick (z. Z. Theresienstr. 41).

Als Vermählte grüßen: Alfred Bräuer, Frau Erna geb. Volk. Köthen (Anhalt) u. Mannheim. Schweb- zinger Straße 91.

Wir schrieben die traurige Nach- richt, daß mein lieber Mann Franz Schafhauser ...

Nach kurzer Krankheit ist heute un- ter lieber, unvergesslicher Vater, Groß- vater und Schwagerpater Alois Welpert ...

Die Beerdigung des Herrn Maria Hedwig Straßbahnschaffner, findet am 3. 4. 43, um 14 Uhr vom Hauptfried- hof Mannheim aus statt.

Amliche Bekanntmachungen

Meldung der männlichen Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1897-1906 im Landkreis Mannheim, die noch nicht im Besitz eines Wehrpases...

Heilverfahrens der Krankenkasse zuständig ist. - Mannheim, den 21. März 1943. Der Oberbürgermeister...

An alle Kraftfahrzeughalter und Garagenbesitzer. Auf Grund des Reichleistungsgesetzes § 3 sind von allen Kraftfahrzeughaltern...

- Ausgabe von Seefischen. Die nächste Fischverteilung erfolgt vom 2. 4. 1943, bis 3. 4. 1943, gegen Vorlage der gelben Ausweiskarte...

Anordnungen der NSDAP NS-Frauenchaft. Achtung Ortsgruppen: Die Frauen, die für den Sport eingesetzt sind...

Finanzanzeigen Volksbank Feudenheim e.G.m.b.H. Die ordentl. Generalversammlung für das 62. Geschäftsjahr findet am Sonntag, den 11. April 1943...

Spar- u. Kreditbank Seckenheim e.G.m.b.H. Mannheim-Seckenheim. Einladung und Tagesordnung zu der am Sonntag, den 11. April 1943...

Vermietungen

Doppelzimmer, an 2 Herren zu verm. Becker, K 4, 17. Schön möbl. Zimm. zu verm. Stanzstraße 7, partr. links.

Mietgesuche

Keller o. Lagerraum i. Erdgesch. f. Lagerung v. Transportfässern u. Leertgut zu miet. ges. Erford.: Gute Zufahrt, evtl. Abwasseranschluss...

Wohnungstausch Blote, sonn. 4-Zim.-Wohn. m. Bad, Mans. 85., Max-Joseph-Str. 24, suche 3-Zim.-Wohn., Bad, ruh. Lage...

Tauschgesuche D.-Fahrrad m. kompl. el. Beleucht. abzugeben. Suche dafür Anzugst. oder Radio...

Finanzanzeigen Spar- u. Kreditbank Seckenheim e.G.m.b.H. Mannheim-Seckenheim. Einladung und Tagesordnung...

Tiermarkt 2 Transp. Milchkuhe u. Rinder eingetr. in der Hauptl. rotbunte, frischmelk. u. hochtrag.

Geldverkehr Hypothekendarlehen, ev. bis zu 70% d. amtl. Grundstückswerts geg. I. und II. Grundstück zu angemessenen Bedingungen...

Zu verkaufen

K.-Anzug, 6-8 J. 9., H.-Schürschuhe, Gr. 39, 16., Tischschuhe 10. u. verk. o. geg. Rollschuhe zu 1. Alphornstr. 22, 5. Stock.

Kaufgesuche

Knabenrod zu kf. ges., ev. kann Dampfmaschine dazug. abgeg. w. (Aufzahlung). 2416 B. Kinderkorbbag., gut erh., mod., zu kaufen gesucht. 1856 B.

Unterhaltung Libelle. Tägl. 19 Uhr, Mittwoch, Donnerstag, Sonntag, auch 15 Uhr: „Große und kleine Artisten“...

Geschäftl. Empfehlungen Wo steht denn das geschrieben, daß Sie ständig vom Unglück verfolgt sein und nicht zum Zuge kommen sollen?

Veranstaltungen Märchenaufführung: „Der Froschkönig“ in 4 Bildern mit Musik, Gesang, Tanz von Rob. Brückner.

Verschiedenes Rot. Kd.-Gummi-Cape Hochuferstraße verlor. Abzug bei Weismüller, Hochuferstraße 37.

Immobilien / Geschäfte 1.- od. 2-Familienhaus in Umgeb. zu kaufen gesucht. 2920 B.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, den 3. April 1943. Vorstellung Nr. 236, außer Miets: „Monika“, Operette in 3 Akten...

Filmtheater

Heute neue Wochenschau Alhambra - Ufa - Schauburg - Gloria-Palast - Capitol - Palast-Lichtspiele. „Verpflichtung der Jugend auf den Führer“ - Der Atlantik-Wall weiter verstärkt...

Unterhaltung Libelle. Tägl. 19 Uhr, Mittwoch, Donnerstag, Sonntag, auch 15 Uhr: „Große und kleine Artisten“...

Geschäftl. Empfehlungen Wo steht denn das geschrieben, daß Sie ständig vom Unglück verfolgt sein und nicht zum Zuge kommen sollen?

Veranstaltungen Märchenaufführung: „Der Froschkönig“ in 4 Bildern mit Musik, Gesang, Tanz von Rob. Brückner.

Verschiedenes Rot. Kd.-Gummi-Cape Hochuferstraße verlor. Abzug bei Weismüller, Hochuferstraße 37.

Immobilien / Geschäfte 1.- od. 2-Familienhaus in Umgeb. zu kaufen gesucht. 2920 B.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, den 3. April 1943. Vorstellung Nr. 236, außer Miets: „Monika“, Operette in 3 Akten...

Filmtheater

Heute neue Wochenschau Alhambra - Ufa - Schauburg - Gloria-Palast - Capitol - Palast-Lichtspiele. „Verpflichtung der Jugend auf den Führer“ - Der Atlantik-Wall weiter verstärkt...

Unterhaltung Libelle. Tägl. 19 Uhr, Mittwoch, Donnerstag, Sonntag, auch 15 Uhr: „Große und kleine Artisten“...

Geschäftl. Empfehlungen Wo steht denn das geschrieben, daß Sie ständig vom Unglück verfolgt sein und nicht zum Zuge kommen sollen?

Veranstaltungen Märchenaufführung: „Der Froschkönig“ in 4 Bildern mit Musik, Gesang, Tanz von Rob. Brückner.

Verschiedenes Rot. Kd.-Gummi-Cape Hochuferstraße verlor. Abzug bei Weismüller, Hochuferstraße 37.

Immobilien / Geschäfte 1.- od. 2-Familienhaus in Umgeb. zu kaufen gesucht. 2920 B.

Large vertical advertisement on the right side of the page, featuring the word 'Reich' and 'über' in large letters, and a small portrait of a man.